

Es gibt verschiedene Schutzmittel gegen die Hexen: stellt man z. B. einen Besen aufrecht hinter die Stubenthüre, so kann keine Hexe hereintreten; ebenso, wenn man drei „Trotensüße“ (Drudensüße) über die Thüre zeichnet. Ein Hufeisen über die Thüre eines Pferdes oder Rindviehstalles genagelt, schützt die Pferde und das Rindvieh vor Hexen.

Wenn eine Hexe einen Menschen „reitet“, d. h. ihn drückt, daß er kaum mehr athmen kann, so darf man ihm nur dreimal beim Vornamen rufen, dann muß die Hexe von ihm weichen.

Schließlich eine Geschichte, die Maier in seinen Sagen u. aus Schwaben mittheilt.

Vor etlich Woche bin i von Eslinge bis Göppinge z'Zues dur's Neckartal glöffe; do hot mi en alts Weib ummen Almosen ang'prochen und i haun-er a paar Kreuher gea; dernocho sind mer alsq'mach mittenandar gangan und hent von allerloi dist'rirt, von de schlechte Zeite, vom Krieg und Friede, vom Wetter und was mer sust so schwäche duet. Dui alt Frau hot grausig daun und g'jammert, daß der Berdeinst so ring und s'Geld so rar und d'Leut so hais feiet. „Was haunt ui d'Leut denn Bai's daun?“ haun i se g'frot. „Was se mir daun hent?“ hot se g'sait; — „o Herr, loset! i will ui a G'schicht verzähle und dui ist grundmäsig. Do ist im letzte Sommer mei Na z'Eslinge s'Morgens vorm Haus q'stande und hot in Kuhstall nei-guckt. „Zerq'frieder, sait der Nachbar, was seht dir?“ „Ach, i mag necks sage, sait er, mei Kuh ist mir fast hin,“ sait er. „Ha, was host denn?“ sait der Nachbar. „Narr, anstatt Milch geit se Blut.“ „So? ha Narr, gang zum Schmidmichel und saqs em no, der kan dir glei helpe!“

Do ist mei Man zum Schmidmichel ganga, hot en aber net antroffe und hot zu seim Weib g'sait: „wo ist dei Man?“ „In der Kelter!“ sait se. „I muß naus zu em!“ hot mei Man g'sait und gobt glei wieder furt zum Schmidmichel naus in d'Kelter. „Was suchst?“ sait der Michel. „Was i vor mir sieh!“ sait mei Man. „Ja was witt denn?“ sait der Michel. „Ach denk dir no, mei Kuh ist mir fast hin; anstatt Milch geit se Blut.“ „So?“ sait der Michel; „host am letzte Freitag eppen an ebber ebbes aus-q'lehnt?“ „Jo, mein Zuber,“ sait mei Man. „Laf guet sei!“ sait der Michel; „uf de Mittag will i num komme.“ — Und do ist er au komma und hot zu mir g'sait i soll de Melkkübel bringe; und wie-n-i-n brocht hau, hot er g'sait: i soll nunter sieh und melke. „Narr, hauni g'sait, dees dur i it; se stampft als so.“ „Was stampfst so?“ Wart du — du! sait der Michel und schläht dui Kuh an d'Seit na, daß ich glaubt hau, d'Ripp brechet-er alle nei. Und do hauni q'molke und der Michel hot alleweil ärger zueq'schlage, und gucket: de schönst Milch ischt komme; en ganze Kübel voll haun i kriegt; 'hätt' Naut daun, i hätt' ausq'leert. — Z'lehte hot der Michel aufq'hairt z'schlage, und ischt furtgange. — Am andern Tag aber hots g'hoiße, de alt Ziegler lieq im Bett und sei krank; der Arm sei ihr agschla und se sei ganz blo an der Seit. Seitder ischt dui